

Starke Schwachheit (2Kor 12,1-10)

Schwach, das ist wirklich schwach – genauer gesagt *er*, er ist schwach:

- schwach als Redner - das geht *viel* besser, haben sie gesagt; das ist nicht auf der Höhe der Zeit
- aber was viel schwerer wiegt: geistlich schwach, was er sagt und wie er lebt, das ist doch zu menschlich, irdisch, seelisch, ein geistlicher Anfänger — sonst könnte er ganz andere Erlebnisse aufweisen, übernatürliche Erlebnisse, die Menschen normalerweise nicht haben – so hört man jetzt öfter in Korinth, in der Gemeinde dort.

Die Leute, die jetzt öfter kommen, die können von solchen Erlebnissen berichten und tun das auch gern und oft und ausführlich. Da ist Gott irgendwie richtig mit Händen zu greifen, bei dem, was die erzählen. Und sind entsetzt, wie ärmlich das ist, was die Christen dort von ihrem Gemeindegründer Paulus berichten.

Mit dem seiner Vollmacht kann es nicht weit her sein – sonst hätte er auch nicht diese Krankheit, die ihm offensichtlich zu schaffen macht. *Das* ist wirklich schwach, gebt euch mit so was nicht zufrieden, es gibt *mehr!* Und sie, sie können es ihnen bringen, sie werden die neuen Autoritäten sein, echte geistliche Leitung.

Als Paulus davon hört, ist er sehr erregt. Ist ja schlimm genug, wenn das, was einer kann und was er geleistet hat in Grund und Boden geredet wird; aber das ist es noch nicht mal, damit könnt' er leben, auch wenn es nicht schön ist.

Es geht um mehr, um seinen Auftrag: es ist ein anderer Jesus, den diese Superapostel – so nennt er sie – bringen, es ist ein anderer Geist, ein anderes Evangelium. Am Anfang faszinierend – aber ein Glaube, der so geeicht ist, wird langfristig scheitern und da wirft er alles in die Wagschale, um das den Korinthern zu ersparen.

Da wird er persönlich, sehr persönlich, wie sonst kaum irgendwo, da erzählt er Geschichten von sich, über die er sonst schweigt.

Geschichten von Stärke und von Schwachheit.

Zuerst von Stärke – eigentlich will er das nicht – aber er muss, ansonsten würden sie ihm schon gar nicht mehr zuhören. »Im Sinne des Herrn ist das nicht, wenn ich mich einlasse auf dieses Spiel«, sagt er:

2Kor 11,17 Was ich jetzt sage, das sage ich nicht im Sinne des Herrn, sondern in der Rolle des Narren rede ich, wenn ich mich darauf einlasse, mich zu rühmen.

Und dann macht er das, sagt er was er aufzuweisen hat, lest das mal nach – 2 Korinther 11 – vermutlich einiges, was nicht von Paulus wusstet, ist sehr persönlich, sehr emotional und intensiv – und viel mehr als in eine Predigt passt – deshalb jetzt nur die letzten 10 Verse dieser »Narrenrede«.

1 Gerühmt muss werden! Es nützt zwar nichts - trotzdem will ich auf Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen.

So beginnt der Predigttext von heute – und dann erzählt er, was er bisher noch nie erzählt hat:

Himmelsreise 2-4

2 Ich weiss von einem Menschen in Christus, der wurde vor vierzehn Jahren - ob im Leib, weiss ich nicht, ob ausserhalb des Leibes, weiss ich nicht, Gott weiss es - bis in den dritten Himmel entrückt.

3 Und ich weiss von diesem Menschen, dass er - ob im Leib oder ausserhalb des Leibes, weiss ich nicht, Gott weiss es -

4 ins Paradies entrückt wurde und unsagbare Worte hörte, die kein Mensch aussprechen darf.

5 Für den will ich mich rühmen; was mich selbst betrifft, will ich mich nur meiner Schwachheit rühmen.

6 Wollte ich *mich* rühmen, würde ich damit nicht zum Narren, denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich verzichte aber darauf, damit niemand mir mehr zuschreibt, als was er an mir sieht und hört -

Am Schluss lässt er die Katze aus dem Sack, *wer* dieser Mensch ist: er selber.

Dass er das *so* erzählt wie von einem anderen Menschen – damit sagt er: das doch nicht mein Verdienst – das hat *Gott* mit mir gemacht – ich hab dazu nichts getan, ein Mensch kann so was nicht tun, solche übernatürlichen Erlebnisse, von den diese Leute immerzu reden – und er nicht. Das war also nicht, weil er so etwas nicht kennt, weil er so etwas noch nie erlebt hat; hat er wohl. Dass er ihnen das nie erzählt hat, war nicht, weil er so was nicht erlebt hat, das hat einen anderen Grund: das war etwas zwischen Gott und ihm, das gehört nicht in die Verkündigung, weil: der Glaube wächst nicht aus solchen Erlebnissen.

Sonst platzen die einen fast vor Stolz und die andern, die so etwas nicht erlebt haben, halten ihren Glauben für minderwertig. Das wäre ein falscher Maßstab. *Darauf* kommt es nicht an – aber wenn es darauf ankommen würde – er könnte er gut mithalten.

Will er aber nicht und deshalb steigt er auch gleich wieder aus aus diesem Wettbewerb:

5 Für den will ich mich rühmen; was mich selbst betrifft, will ich mich nur meiner Schwachheit rühmen.

6 Wollte ich *mich* rühmen, würde ich damit nicht zum Narren, denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich verzichte aber darauf, damit niemand mir mehr zuschreibt, als was er an mir sieht und hört -

Rühmen – das ist das Thema. Wir würden sagen: Worauf kann ich mir etwas einbilden? Womit kann ich andere beeindrucken?

Paulus hat da offensichtlich einiges mehr zu bieten, als er bis jetzt gucken lassen hat, er kann gut mithalten auf dem Jahrmarkt der geistlichen Eitelkeiten – will er aber nicht, »ich erzähl euch jetzt mal was anderes«, sagt er:

Heilungsgeschichte mit anderem Ausgang

7 die Offenbarungen mögen noch so überwältigend sein. Darum wurde mir, damit ich mich nicht überhebe, ein Stachel ins Fleisch gegeben, ein Satansengel, der mich schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.

Ein Stachel ins Fleisch. Habt ihr euch mal einen Holzsplitter oder Stachel in die Haut gezogen, z.B. untern Fingernagel? Tut ganz schön weh – und wenn es was größeres ⇨ mehr. Ein dauernder, stechender Schmerz - so ungefähr fühlt sich das an, sagt Paulus, was ich da ... wie wenn jemand auf dich ein-

schlägt. Eine Krankheit wohl – die Korinther werden gewusst haben, wovon er spricht.

Wir wissen nicht - gibt viele Vermutungen ... nicht beteiligen, nur ein Satz von Albert Schweitzer, der als Arzt und Theologe ...: »Da der Patient vor etwa 1900 Jahren verstorben ist, ist eine Diagnose schwierig.« Da hat er recht – ist für uns auch nicht wichtig, was genau – jedenfalls quälend und eine enorme Beeinträchtigung. Seine Gegner haben Recht: er ist ein Mensch mit deutlichen Begrenzungen.

Was macht einer, der ...?

Na klar, der betet.

8 Seinetwegen habe ich den Herrn dreimal gebeten, er <dieser Engel des Satans> möge von mir ablassen.

Paulus *weiß*, welche Wirkung in solchen Gebeten steckt – hat oft miterlebt wie Menschen durch solche Gebete geheilt wurden, oft genug war er selbst der ...

Und jetzt ist *er* mal dran, jetzt braucht er selber so ein Wunder körperlicher Heilung, das er an anderen so oft miterlebt hat.

Er betet, bittet, fleht, ruft um Hilfe –

Was passiert?

Nichts passiert. Der Schmerz wird nicht weniger.

Keine Heilung. Gott schweigt.

Noch mal –

Er betet, bittet, fleht, ruft um Hilfe –

nicht nur mal eben so – so intensiv, mit solchem Einsatz, dass er sich an jedes einzelne Mal erinnern kann.

Was passiert?

Nichts passiert. Der Schmerz wird nicht weniger.

Keine Heilung. Gott schweigt.

Paulus lässt sich nicht schnell entmutigen – er bleibt dran, betet wieder, bittet, fleht, ruft Gott um Hilfe -

Was passiert?

Nichts passiert. Der Schmerz wird nicht weniger.

Keine Heilung. Gott schweigt.

3x – so wie Jesus im Garten Getsemane – wir wissen nicht, wie lange sich das ganze hingezogen hat.

Auch wo ernstlich und hingebungsvoll gebetet wird, kann Gott nein sagen.

Nichts passiert.

Nichts?

Doch. Etwas schon. Heilung nicht, aber Antwort:

9 Und **er hat** mir **gesagt**: Genug hast du an meiner Gnade, **denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet**.

Was Paulus hier erzählt, ist eine Heilungserzählung – so sind die regelmäßig aufgebaut:

- Schilderung des Leiden 7b
- Bitte an den Wundertäter 8
- Reaktion des Wundertäters 9a
- Rühmung, Preis 9b10

Alles da, was eine Heilungsgeschichte braucht, nur eins fehlt – die Heilung. Eine Heilungsgeschichte mit anderem Ausgang.

Antwort 9

Eine Reaktion ja schon, *diese* Antwort, die ihm das erklärt, was er erlebt, bzw. was er *nicht* erlebt – und ihr habt vermutlich längst gemerkt, dass ein Teil dieser Antwort die Jahreslosung für 2012 ist.

Die Antwort noch mal.

Genug hast du an meiner Gnade.

Das ist der zentrale Satz, Meine Gnade genügt dir (Elb) oder im Sound der Lutherbibel: »Lass dir an meiner Gnade genügen«.

Kann man ja verschieden hören so was, in *dieser* Lage.

Ablehnung Enttäuschung

Zum Beispiel als eine Ablehnung. Mehr gibt's nicht, Antrag auf Heilung endgültig abgelehnt, das schon vorhandene muss genügen.

Eine Enttäuschung. Hoffnung begraben. Eine Möglichkeit.

Evangelium

Mag Paulus auch enttäuscht gewesen sein, er hat trotzdem hingehört, *gut* hingehört. Und hat deshalb sehr gut mitbekommen, dass da mehr ist als eine Ablehnung, anderes ist, dass das, was er da hört eine *gute* Nachricht ist, ein Evangelium.

Genug hast du an meiner Gnade.

Wörtlich: *Genug ist dir meine Gnade.*

Du hast schon – und in dem, was du hast, in dem, was du immer wieder bekommst *hast du alles, was du brauchst. Dir fehlt nichts* – *du hast schon alles, was du brauchst* – weißt es bloß noch nicht. *Es ist alles gut so.*

Genug hast du an meiner Gnade.

Meiner *Gnade*, Freundlichkeit - da schwingt mit: Du hast *Ansehen* bei mir, du bist mir wertvoll.

Wen Gott ansieht, dem verleiht er Ansehen. *Du hast Ansehen bei ihm – und das reicht aus.*

Gottes Zuwendung– die ist also *nicht* abgezogen, weil Paulus immer noch diese Schmerzen hat, nicht Heilung bedeutet nicht: weniger Gott. Weniger wert, weniger geliebt.

Was er hat ist die christliche Grundausstattung »Ich bin mit dir«, die biblische Grundverheißung. Und jetzt hört er: *Dass genügt, meine Zuwendung genügt, damit hast du alles, was du brauchst.*

Soll das alles sein? Gibt es nicht mehr?

O doch, oft gibt es mehr – aber dieses »mehr«, auf das kommt es nicht wirklich an, das ist nicht entscheidend. Und das lernst du am besten, wenn du es mal nicht hast.

Lass dir an meiner Gnade genügen: Du bist so wert geachtet in meinen Augen, dass ich mich dir zuwende. Dieses Spiel um Eindruck, Bewunderung, Ausstrahlung – du musst das nicht mitspielen.

Entlastung

Wenn wir das so hören – ich hör' da auch eine Entlastung: Du brauchst nicht das Besondere, das Aussergewöhnliche, das Immer-mehr. Allein seine Gnade genügt. Mehr brauchen wir auch nicht.

Und damit sagt Gott auch: Du kannst stark sein: du bist stark, stark *durch mich. Du kannst leben* ohne die Erfüllung deines

Herzenswunsches; ich mute dir das zu. Ich *traue* dir das zu, dass du daran nicht zerbrechen wirst.

Eine Entlastung.

Dass Gott mit dir ist, das gilt so, das muss sich nicht erst in besonderen Erlebnissen und Erfahrungen beweisen. Wenn jemand sie hat – schön, ... sich dran freuen, nur für sein Christsein ist das nicht die Basis, dafür braucht er sie nicht.

Auf keinen Fall soll jemand denken: um ein richtiger Christ zu sein, muss ich auf solches Besonderes warten. Müssen die anderen ... Selig sind die geistlich Armen (Matth. 5,3), sagt Jesus. Die Gnade genügt.

Verstehen

Genug hast du an meiner Gnade.

Ein Evangelium – auch weil es hilft zu verstehen – und deshalb geht der Satz noch weiter, kommt eine Begründung, die hilft zu verstehen.

Genug hast du an meiner Gnade,
denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet.

Dass dir diese Schwachheit bleibt, hat auch einen Vorteil – darin vollendet sich die Kraft, die Kraft Gottes, *vollendet*: Gott kommt durch Schwachheiten hindurch zum Ziel, das heißt zuerst mal: *Gott kommt zum Ziel*. Auch wenn dieser Wunsch, für den du so intensiv gebetet hast, nicht in Erfüllung geht. *Gott kommt da an, wo er hinwill*, da halten ihn keine menschlichen Begrenzungen davon ab.

Da ist jetzt kein Schulterzucken angesagt, sondern große Erwartungen.

denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet.

Grade, wenn ich es nicht schaffe, wenn mir alle Voraussetzungen fehlen – und dann geschieht es trotzdem, dann ist es doch sonnenklar, dass es *Gott* ist, der da handelt, der da zum Ziel kommt, da kommt dann niemand auf die Idee das sich selber zuzuschreiben.

Das ist die Antwort, die Paulus bekommt – und er hat dieses Evangelium angenommen, es hat ihm geholfen zu verstehen, es hat ihn entlastet, es hat ihn wieder in Kontakt mit der Freundlichkeit Gottes gebracht – und deshalb bricht für ihn nicht eine Welt zusammen, als er nicht geheilt wird und deshalb hat er nicht trotzig darauf beharrt, dass Gott ihn aber heilen *muss*.

Konsequenzen 9b.10

Das hat Folgen für Paulus:

Verzicht auf weitere Bitten

Er verzichtet auf weiteres Bitten, betet nicht ein viertes Mal. Heißt nicht, dass nicht auch 4x – aber er hatte ja jetzt eine klare Antwort ... ⇒ aufgehört dafür zu beten. Nicht resigniert, nicht sauer auf Gott, sondern im Vertrauen. Er hat Gott vertraut, dass er ihn dann eben *mit* diesem Stachel im Fleisch – vielleicht sogar noch *besser* mit diesem Stachel im Fleisch – gebrauchen kann.

neue Beziehung zu Schwachheiten

9 Und **er hat mir gesagt**: Genug hast du an meiner Gnade, **denn die Kraft wird in Schwachheit vollendet**.

So rühme ich mich lieber meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir Wohnung nehme.

10 Darum freue ich mich über alle Schwachheit, über Misshandlung, Not, Verfolgung und Bedrängnis, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Neue Beziehung zu diesen Schwachheiten und Einschränkungen, eine neue Sicht, neue Perspektive.

Wenn es passiert - Ich seh' jetzt diese positive Seite – dass solche Dinge Gelegenheiten Gottes sind, wo *seine* Kraft bei mir einzieht und wohnt. Eine WG – ich und die Kraft Christi.

Geht nicht drum, Schwachheit / Leiden zu verklären und es darauf anzulegen: Paulus ist ein enorm starker Mensch und der setzt seine Stärken ein, wo er es kann, auch nach dieser Erfahrung.

Aber er kann eben nicht nur so – er kann auch anders. Es ist eben keine Katastrophe, wenn er mal nicht stark ist, wenn er mal nicht kann. Das erträgt er nicht nur, er sieht es als eine Gelegenheit, eine Gelegenheit Gottes.

⇒ Ein tröstliches Wort, dass uns sagt: *Dein Leben ist verheißungsvoll*, auch dort wo es scheinbar klein ist, unwichtig, unbedeutsam. Wo du anscheinend auf der Verliererseite bist. Gott ist auch hier mittendrin. Gott ist mittendrin in deiner Schwachheit. Bei ihm brauchst du nicht den dicken Max zu machen, er liebt dich, so wie du bist, sonst hätte er dich anders gemacht.

Weg der Jahreslosung

Das ist der Weg dieser Erfahrung, dieser Antwort Gottes, aus der die Jahreslosung entnommen ist - hier noch mal im Sound der Luther Bibel:

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Wenn wir das annehmen, das hat Folgen, das verändert etwas – wie es bei Paulus auch Entscheidendes verändert hat.

1. Schritt: vertrauensvolle Bitte

Eins verändert es nicht: Der erste Schritt wird immer die vertrauensvolle Bitte sein, dass Gott die Schwachheit nimmt und in Kraft wandelt. Einmal, zweimal, dreimal, vielleicht viermal.

Es gibt das Wunder der wunderbaren Heilung, es gibt aber auch das Wunder der Einwilligung in das, was z.B. eine Krankheit in meinem Leben erreichen kann.

Perspektivwechsel

Wo wir nicht mehr fragen, »warum« und »warum nicht«; wo einer fragt: auf welche Weise will Gott sein lebensschaffendes Wort sprechen - angesichts dieser Krankheit.

Dann führt Schwäche und Kraftlosigkeit nicht zum Resignieren, sondern womöglich zu einer Tiefenerfahrung der Gnade Gottes. Dann ist das nicht das Ende, wenn er die Schwachheit nicht aufhebt, sondern ein Anfang.

Folgen

Das hat Folgen, so ein Perspektivwechsel,

- Folgen in dem, wie wir von uns selbst denken und reden.
- Übrigens auch in dem, wie wir von unserer Gemeinde denken und reden.

Da gibt es auch Schwachheit. Da gibt es auch manches, was veränderungswürdig ist.

Aber auch hier die Frage: woran machen wir unsere Erwartungen fest, unsere Hoffnungen? Wie stark muss eine Gemeinde erst werden, bevor Gott durch sie etwas bewirken kann?

Wie stark müssen die Gottesdienste sein, bevor ...

Klar, was wir tun können, sollen wir tun – aber auch hier gilt: Gottes Kraft kommt in Schwachheiten zur Vollendung.

Gott kommt zum Ziel – da, wo wir nur Schwachheit sehen.

Wenn wir diese Lektion lernen, dann sind Christen Leute, die entspannt mit Schwachheiten umgehen, dann wird die Gemeinde immer mehr ein Ort, wo wir mit Schwachheit entspannt umgehen.

Wo man die zeigen darf. Stärke auch, aber Schwachheit auch.

Wo wir uns auch unser Leiden zumuten, uns gegenseitig ermutigen und erfahren, dass die Kraft die uns trägt, nicht aus uns kommt.

Genug hast du an meiner Gnade

sagt Gott

Meine Zuwendung ist genug – genug für dich.

So sieht er dich an –

und wen er ansieht, dem verleiht er Ansehen.

Und das reicht aus für mich und dich – und für Gottes Handeln auch.

Amen.

Segen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des heiligen Geistes
sei mit euch allen!

2Kor 13,13